

Summer of 99



**Reinhard
Rakow**

Verfügbare Kataloge:

Malerei 1995 - 1988 (Isensee-Verlag)
Bilder der Ohnmacht
Alles ist in Fluß

In Vorbereitung:

Splitter - Texte zu und aus Bildern

Die abgebildeten Werke stammen
aus den Monaten
Juni, Juli, August 1999.

Die Texte in diesem Katalog
sind der Sammlung
"Splitter - Texte zu und aus Bildern"
entnommen.



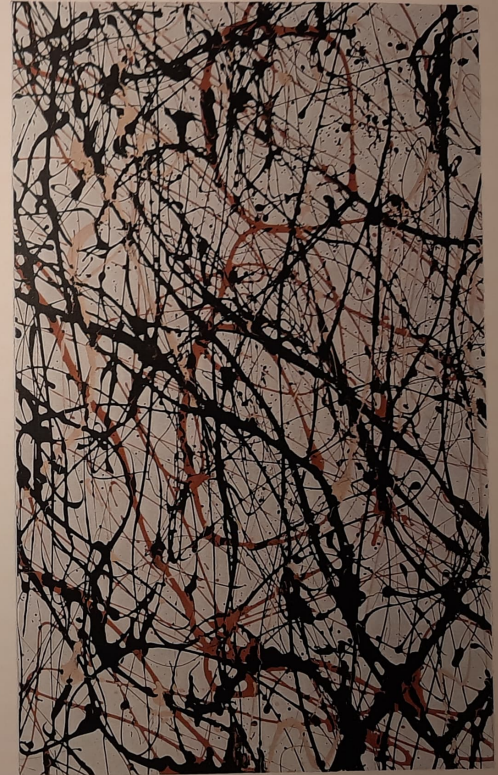
| 3 Die Reise nach Jerusalem. Lacke auf Leinwand. 2 a 100 x 80

Tropfen und spritzen verhält sich zu flüssiger Farbe wie schwingen und kritzeln zu Stiften. So kann man's aushalten. Und rauslassen. Rhythmus pur.



Hänsel und Gretel.
Lacke auf Karton. 60 x 90

Mit Antje in Düsseldorf gewesen, die Pollock-Ausstellung besucht. Die Bilder eher mittelmäßig, der Besucherstrom auch. Gegenüber beim Kunstverein schlängeln sich Massen nach Eintrittskarten, man gibt Leonardo-di-Caprio-Installationen, Videos und rosa Latex.



Waldwege.
Lacke auf Karton. 60 x 90

Von Pollock heißt es, er habe malen wollen wie der erste Mensch.
Konnte ihm natürlich nicht gelingen.

Allenfalls hat er gemalt wie einer, der sich in den Vierzigern und Fünfzigern intensiv mit Malerei beschäftigte und *als solcher* den Entschluß faßte, zu versuchen, zu malen wie der erste Mensch.



Baum.
Lacke auf Karton. 50 x 70

Antje hat wegen der Leonardo-di-Oberlippenflaum-Exhibition ganz glänzende Augen bekommen. Meint, kein Wunder, daß kaum jemand zu Pollock will, der ist ja auch schon tot. Das wirklich Spannende sei doch die Gegenwartskunst. Ach, Antje. Wieviel Zeit ist mir schon durch Zeitgenossen gestohlen worden! Irgendwann wirst du bei rosa Latex gähnen und bei Velasquez einen Herzstillstand riskieren.



Mainstream.
Lacke auf Karton. 50 x 70

Mein Lieblingspruch, wenn nicht Lebensmotto, heißt *per aspera ad astra*. Für Nichtlateiner: "ad astra" gleich "zu den Sternen", und "aspera" sind "die Widrigkeiten". Schillernd, und deshalb so faszinierend wie lebensweise, ist die Bedeutung des "per": "durch - hindurch", wie "durch die Scheiße waten", und / oder "durch" im Sinne von "mit Hilfe, vermittels": Zu den Sternen, weil du die Scheiße bewältigt hast.

Nur wer Wein und Wasser kennt, weiß zu wählen. Wer nie arm war, wird Wohlstand nicht ermesen, wem Dunkelheit unbekannt ist, das Licht nicht zu schätzen wissen.



Konventionen sind dazu da, daß man ihnen mißtraut. Dinge dazu, daß man sie hinterfragt, sie weiterdenkt. Bilder dazu, daß man sie weitersieht.

Warum ist der Tisch Tisch? Hör bloß nicht auf, solche Fragen zu stellen, Fragen, die Hinz und Kunz gar nicht erst in den Sinn kommen wollen. Fragen, die kein Schulbuch kennt.



Fünf Fragen - vier Antworten (1 und 2)
Öl auf Leinwand, 4 a 50 x 50



Fünf Fragen - vier Antworten (3)
Öl auf Leinwand, 4 a 50 x 50



Fünf Fragen - vier Antworten (4)
Öl auf Leinwand, 4 a 50 x 50

Katzen waren lange Zeit nicht mein Fall.

Bis mir so eine dürre hochbeinige Rumtreiberin über den Weg lief und mich die Zärtlichkeit, für sie da zu sein, überfiel und in Besitz nahm. Ich habe ihr ein Schälchen mit warmer Aldi-Milch vor die Tür gestellt. Abend für Abend, obwohl die Schale zunächst unberührt blieb. Es kam der Tag, daß sie sich traute, die Milch diesseits der Tür zu nehmen. Irgendwann der Tag, daß sie nur noch Sheeba wollte.

Irgendwann, so nach ein zwei drei vier Jahren, der Tag, daß ich sie das erste Mal streicheln durfte.

Heute der Tag, an dem ich mir ernsthaft verbitten mußte, morgens um sechs in den zweiten Zeh gebissen zu werden.

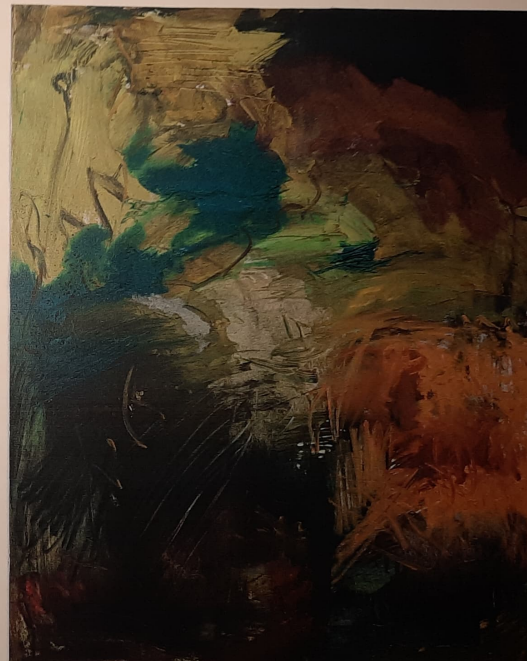
Katze, nein.
Katze ja.

Schön, daß es dich gibt.



Nie mehr Nie wieder
Öl auf Leinwand. 100 x 80

Papiertiger Endaugustsonne. Tut mit ihren neunundzwanzigeinviertel Grad so, als könne sie noch mordswas ausrichten, dabei Das Licht lügt nicht. Grün ist umbra verschleiert, Blau von weiß-grauen Schlieren überzogen, Gelb neigt sich zu Ocker, Ocker fraternisiert mit Fleischfarben. Alles noch hell, gerade noch, aber sehr verhalten. Selbst die Hitze ist nicht mehr, was sie war. Atmet nordische Kühle und die Ahnung elegischer Rilke-Poeme.



Endaugust.
Öl auf Leinwand. 100 x 80

Zwischen fünf und sechs, wenn die Herbstsonne nicht weiß, wie sie heute sterben will, das ist meine Zeit. Das Licht gefriert, die Schatten wollen zwischen die Türritzen kriechen, sind aber noch ein wenig zu unentschieden.

Mir gegenüber sitzt einer, der mich zuquatscht. Habe ihm alles schon dreimal gesagt, also Kopfskizze, Akt: untere Bildhälfte große helle Fußsohlen mit sich nach oben verjüngenden Beinen, storchengleich, wahrscheinlich schwarz bekraut, mittig bis oberes Drittel amorph massiges Bauch- und Brustgebirge, darüber, im Dämmerlicht, klein und kinnlos, der Kopf. Umbra, vielleicht mit Preußischgrün, würde sich gut als Untergrund machen, Figur von weiß nach kobaltblau, Kopf schwarz auf krapplackrot gehauen. Oder umgekehrt, es ginge auch mit einem karminroten Hintergrund oder doch besser magenta mit echtorange, gegebenenfalls mit gelben Pigmenten....

Wie kommt der Typ eigentlich dazu, so mir-nichts-dir-nichts Tschüs zu sagen, aufzustehen und Licht anzumachen?



Suche.
Lacke auf Karton. 40 x 60

Das Wichtigste an einem Bild: daß es wehtut.



Schwarz und Weiß.
Mischtechnik auf Hartfaser. 70 x 70
(aus: Guter und böser Krieg)



error in obiecto.
Mischtechnik auf Hartfaser. 70 x 70
(aus: Guter und böser Krieg)



Endnah.
Acryl auf Leinwand. 80 x 100

Harald Schmidt hat in seiner Kulturnachhilfesendung Foucault aus einem Aufsatz zu Velasquez' Hoffräulein zitiert : "Das Licht tobt in sich und kommt zur Ruhe".

"Das Licht tobt in sich".

Woow!



Licht, wild.
Acryl auf Leinwand. 100 x 80

Tatsächlich ist ein Zustand nichts als ein zufällig gewählter oder auf andere Weise zufällig zustandegekommener Ausschnitt aus einem endlosen Prozeß.

Wie kann dann die Beschreibung eines Zustandes Wahrheit sein, wo sie durch wiederum zufällige Befindlichkeiten gefiltert ist? Ein Maler sollte um das Schillern eines jedes Augenblicks wissen, die Mehrdeutigkeit und Scheinhaftigkeit der Situation erkennen, ihre Verwobenheit und Unabgeschlossenheit, und nicht der Versuchung erliegen, eine Momentaufnahme als geschlossenes Erkenntnisssystem verkaufen zu wollen.

Man kann so Landschaften malen. Man kann so vielleicht sogar Porträts malen. Nicht als Foto der Person, nicht als Darstellung ihres Antlitzes. Aber in dem Bemühen, herauszuarbeiten, was den Abgebildeten so hat werden lassen, wie ihn du jetzt empfindest und in dem Eingeständnis, daß du nicht weißt, wohin das führen wird, noch ob deine Einschätzung zutrifft.



Greisin.
Lacke auf Leinwand. 100 x 80

Das Foto von dem Bild sieht aus wie ein Foto von echt. Das Foto von der Installation sieht aus wie ein Foto von echt. Was ist das? Kunst? Wenn ja, worin liegt sie: in der handwerklichen Perfektion? Darin, vermittelt der Medien eine Täuschung der Imagination bewirkt zu haben, in der Vortäuschung von Echtheit? Im Spiel mit der Illusion, der Annäherung an die Realität? Der Fußballspieler ist viel gelaufen, ein vernichtendes Lob. Die Distanz zwischen Natur und Fotografie gleich Distanz zwischen Foto und Werk: die Verhaftung am Objekt bleibt Weg und Ziel.

Ist mir ein wenig zu wenig; etwas Hirn darf schon noch dazukommen. Gerhart Richter hat Seestücke gemalt, bei denen See-Vorder- und Himmel-Hintergrund spiegelgleich sind, Chuck Close meterhohe Paßfotos in einzeln gemalte Rasterpunkte aufgelöst. Immerhin.

Eine über das Handwerkliche hinausgehende Qualität gewinnt die Rasterung bei ihm aber erst, seit / weil er das Bild wegen seiner Querschnittslähmung zu den Punkten führt. Jeder Punkt ein Bild, Leidensdokument, Überwindungsmal. Das ist noch mehr, als wenn die Rasterpunkte Kinderhände darstellen, die sich zum Porträt einer Kindsmörderin zusammensetzen.

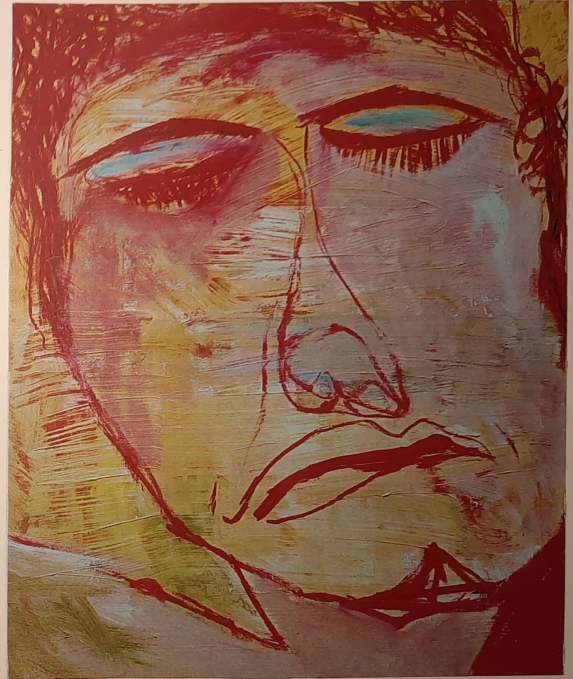
In beiden Fällen entsteht das Bild erst im Kopf. Nur ist es bei Close nicht Plakat, sondern erzähltes Leben.



Zweifel.
Acryl auf Leinwand. 100 x 80



Kleinlaut.
Öl auf Leinwand. 100 x 80



La petite morte.
Acryl auf Leinwand. 100 x 80

Barbie´s heißt vollständig "Five values you can change a blonde-by-nature for", und die einzelnen Titel lauten 1: Sex, 2: Glamour, 3: Fat cars, 4: Drugs, 5: More Sex.

Barbie´s Wurzeln liegen tief verschüttet. Sie finden sich auf dem Titelfoto einer Siebziger-Jahre-Illustrierten, das bei irgendwelchen Bauarbeiten den Weg auf meinen Speicher gefunden hatte, mir vor einigen Jahren in die Hände fiel und dann beim Verteilen von Wandfarbe unter den Farbtopf zu liegen kam.

Ich bin einer von denen, die immer aufzupassen versprechen und sich darum auch so redlich wie erfolglos mühen. Meine Frau kann ein Lied davon singen, das Illustriertenfoto auch. Als ich mit dem Anstreichen fertig war und den Farbtopf, bis dahin war alles gutgegangen, wegzog, tropfte jedenfalls vom Rand ein fetter Klecks, und mein so gutgemeinter wie dilettantischer Versuch, mit einem Blatt Haushaltspapier das Foto - warum eigentlich? - zu retten, führte zu einer weißen Schmierspür im ersten Quadranten nach rechts außen.

Damals habe ich zum ersten Mal bewußter registriert, was das Foto darstellte: Eine Blondine, einem Fotografen die mit den Händen angehobenen Brüste darbietend, als mühe sich eine Kuh beim Landmaschinenvertreter um den Anschluß ihrer Euter an die Melkmaschine.

Das Foto ist dann wieder in irgendeiner Versenkung verschwunden.

Als es letztes Jahr wieder auftauchte, brachte ich es nicht über mich, es in den Häcksler zu stecken. Ich nahm es mit ins Atelier. Dort lag es wochenlang und ertrug alle möglichen Lacke.

Eines Tages erschien auf einer Leinwand, die ich zum Spachtelsäubern benutzt hatte, eine Figur, die entfernt an die Ellbogenhaltung der Illustrierten-Barbie erinnerte.

So ist "Glamour" entstanden.

"Glamour" war lange Einzelkind, bis, ebenfalls auf einer abgestellten Säuberungsleinwand, "Drugs" geboren wurde. Beide Bilder sind quasi von selbst gekommen, so wie das ist, wenn man nicht aufpaßt.

Es hat dann einige Tage gebraucht, bis die Familienplanung abgeschlossen war.

"Fat Car", "Sex" und "More Sex" sind Folge der fertigen Serienkonzeption, also Wunschkinder und vielleicht deshalb etwas überzüchtet.





Drugs.
Öl und Lacke auf Leinwand. 100 x 80



Glamour.
Öl und Lacke auf Leinwand. 100 x 80



Fat Cars.
Öl auf Leinwand. 100 x 80



Diese Sucht, immer Neues zu schaffen, die Unruhe und die Angst, nicht fertig zu werden, nicht fertig vor dem jeweils nächsten Termin, nicht vor dem allerletzten. Die tausendund Bilder im Kopf, die Geschichten und Vorhaben. Ich habe noch soviel vor.

Weiß ja, daß ich unleidlich bin. Wenn du wüßtest, wie ich mich zusammennehme, damit ich überhaupt noch zu ertragen bin. Willst du mir einen wirklichen Gefallen tun? Laß mich in Ruhe, arbeiten.



Toccata.
Lacke auf Leinwand. 160 x 120

Rio Reiser, Beck, Ton Steine Scherben, Clockwork Orange, Beet-
hooven, Ton Steine Scherben, The Cardigans, Frank Sinatra,
Ravel, Herbert Grönemeyer, Steve Reich, Chris Mc Gregors 's
Brotherhood of Brass;

.....



Mambo.
Acryl auf Leinwand. 160 x120



Lhasa.
Öl auf Leinwand, 160 x 120



EP 7.
Öl auf Leinwand, 160 x 120

....Bob Dylan, Wolf Biermann, Rory Gallagher, Kraftwerk, Knorkator, Böhse Onkelz, Randalika, Mozart, Schubert, Taste, Tschaikowsky, Bach, Tom Waits, FJ Degenhardt, die Norma von Bellini, Callas Best Of, Bob Dylan;

Billy Joel, Rosenstolz, Louis Armstrong, Gershwin, Mussorgsky, Grieg, Anne Sofie von Otter, Mahler, Beatles, Herbie Hancock, Neill Young, Element of Crime, Loudon Wainwright III, Marla Glen, Dedee Bridgewater;

Björk Frente Chicago Stones Guano Apes Skunk Ananzie Hole Nirvana Beethooven Doors Chopin Grönemeyer:



Nr. 2 b-Moll
Acryl und Öl auf Leinwand, 160 x 120

....
Dieses Bild ging mir wirklich leicht von der Hand.



Odelay.
Öl auf Leinwand. 160 x 120

Lassen wir das Salbadern über Unmut an der Institution Kirche einer- und über das engagement- und folgenlose Genörgele sich schlaue dünkender Kirchenmitglieder ("Kirchenglieder") andererseits. Unter Christen - und anderen Gottgläubigen - nicht wegzudiskutieren sind der Glaube an einen Gott, der dir die Chance gegeben hat, etwas aus deinem Leben zu machen, die Hoffnung, daß alles gut werden kann und dein Vermögen, Mitgefühl und Liebe zu empfinden, zu empfangen und zu geben. Ich glaube.



Requiem.
200 x 120, Öl auf Leinwand

In Zeiten wie diesen ist glauben keine einfache Sache. Aber es ist, was bleibt und dich auffängt.



Golgota.
200 x 120, Öl auf Leinwand

Emil Schuhmacher hat einmal von seinem Schaffensprozeß als der "Zerstörung des Bildes" gesprochen. Das ist ein ganz wesentlicher Punkt. Wie nehme ich dem Bild das Abbildende, wie seine Glätte? Wie weit noch darf ich es gegen den Strich bürsten, es dreckig, gemein, kaputt machen? Wann ist die Grenze überschritten, wann geht es mir selbst gegen den Strich? Vieles davon beantwortet sich von selbst, läuft unbewußt.

Ich denke, Schuhmachers "Anspielung auf Gesehenes" ist dem "nicht gesehenen Bild" Per Kirkebys sehr ähnlich. Beides bezeichnet dasselbe, nur aus entgegengesetzten Ecken. Gesehenes an-zu-deuten, mit ihm zu spielen, das ist, das nicht gesehene Bild zu malen, das wäre das Größte.



Seestück.
Lacke auf Leinwand. 100 x80

An einem dieser Tage, die schwül beginnen, ihren Höhepunkt in einem furchteinflößenden Gewitter finden, der Art, wie allein Talkessellagen sie zu gebären vermögen, um dann in einem nicht enden wollenden Sturzregen auszuklingen, suchte er zufällig Unterschlupf hinter jenem schmiedeeisernen Hoftor.



100 Grad Fahrenheit.
Lacke auf Leinwand. 80 x 100

Bei Sonne leuchtet das Anthrazit, bei Wolken erahnst du Lichtes.
Da und dort Fetzen von Magenta.
Über allem Schatten und Erinnerung.



Sonne II.
Öl auf Leinwand, 160 x 200

Gewitterschwüle. In der Hitze des Tages alles erstarrt. Kein Laut zu hören. Die Grillen haben ausgezirpt. Die Vögel ziehen es vor, die Zunge für einen Lufthauch aus dem Schlund hängen zu lassen. Von irgendwoher unwirklich zart ein verwehtes Klavierchen, Schuberts Forelle. Wie sehr ich mir immer gewünscht habe, Klavier spielen zu können. Hätte jetzt wohl Ravels Bolero gespielt.

Wie sehr ich mir wünsche, du wärest jetzt hier und wir würden den Bolero gemeinsam raveln.



Gewitterschwül.
Öl und Lacke auf Leinwand. 160 x 200

Natur beobachten muß nicht heißen, gegenständlich zu malen (So wenig abstrakt ungegenständlich bedeuten muß, und umgekehrt. Wenn z.B. ein Rainer Fetting Frösche, tote Vögel, Männerakte oder Treibholz malt, zeigt er, wozu die ganze Spiegelfechterei gut ist: zu nichts. Fetting geht es zuvorderst um die dem Bild innewohnende Dynamik und Emotionalität, diesen ungeheuren Drive. Wenn Kirkeby eine "abstrakte" Winterlandschaft malt, dann geht es eben nicht in erster Linie um Strukturfindung oder Defigurierung, sondern um die Farben und Formen des als Landschaft Erinnerung, um deren Entstehen und Vergehen und was immer in Kopf und Herz damit verbunden ist: um Dynamik, Emotion, eben Drive.)



In Delaware When I was Younger.
Lacke auf Leinwand. 80 x 100

Zufällig stand das verrostete Hoftor weit offen. Wahrscheinlich waren die Bauern vom Gewitter überrascht worden, er aber deutete es als Einladung, sich der kleineren von zwei heruntergekommenen Haustüren zu nähern, der, die direkt dem Hoftor gegenüberlag. Schon bei seinem ersten Gang lernte er die zum Haus hin ansteigende Hoffläche bei Regen hassen. Der festgetretene Lehm war durch den Regen mit einer seifigen Haut überzogen worden, er rutschte aus und fiel hin, mitten in eine der vielen Pfützen, die den Hof übersäten. Später würde er den Hof auch bei Schnee hassen, wenn er den alten Handwagen mit den eisenbewehrten Holzreifen, vollbepackt mit Brennholz oder Heu, sich sein eigenes Zugpferd, zum Haus zu ziehen versuchen würde, und die holzbesohlenen Schuhe keinen Halt finden könnten, so daß er sie ausziehen und sich mit den bloßen Zehen auf dem rutschigen Grund festzukrallen suchen müßte, auch auf die Gefahr hin, die Füße an den vielen im Lehm verankerten scharfkantigen Basaltsteinen blutig zu schlagen. Wenn er Glück haben würde, beobachtete ihn eines der Kinder des Bauern, der zur anderen Haustür gehörte, aus einem der Fenster im ersten Stock, würde sich erbarmen und schiebend helfen, das Gefährt nach oben zum Haus zu schaffen. Aber das würde selten vorkommen.

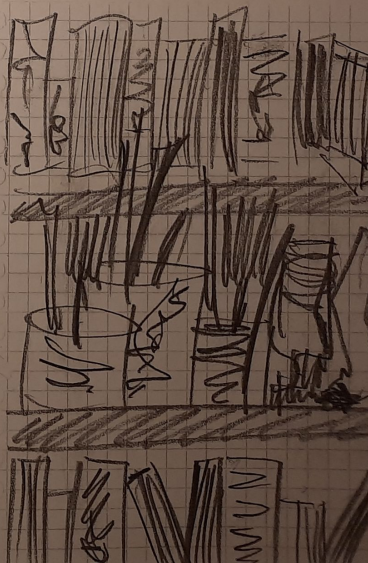
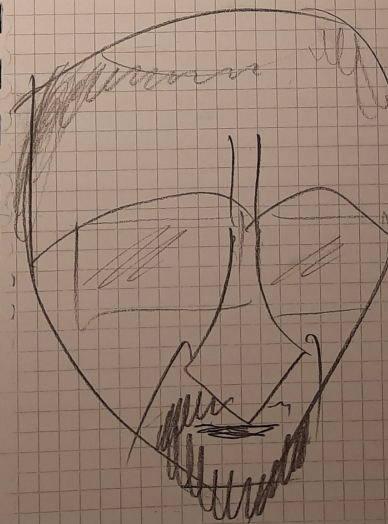
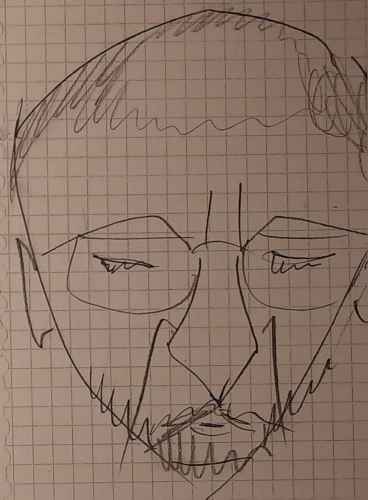


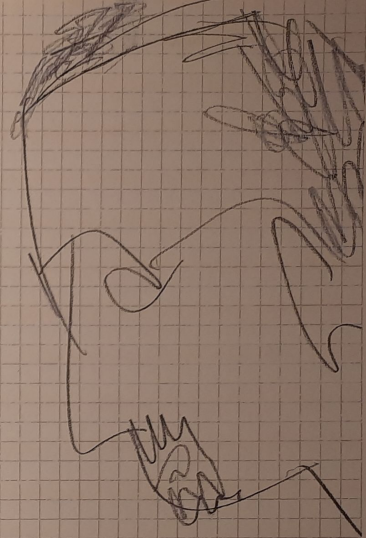
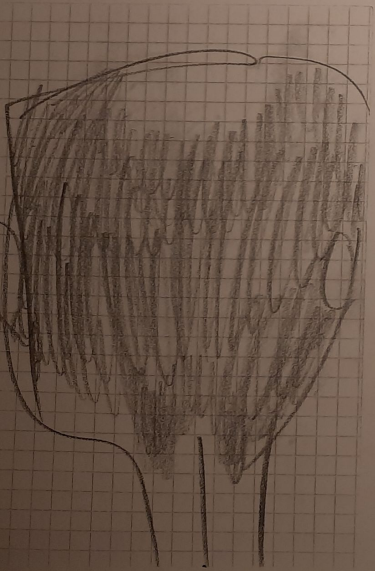
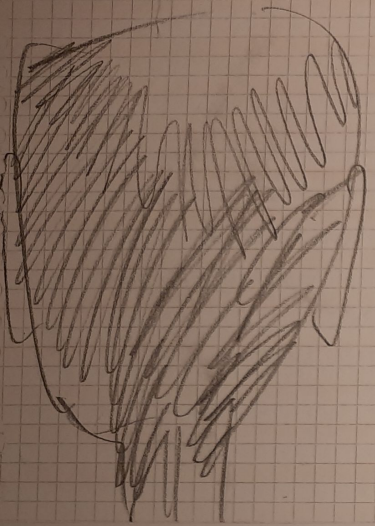
Kindheit, scheu.
Lacke auf Leinwand. 80 x 100

Michaela sagt, sie kommt mit meinen Bildern nicht klar. Die Welt ist schon kompliziert und böse genug, da hat sie keinen Bedarf mehr an komplizierten und bösen Bildern. Wenn sie sich ein Bild an die Wand hängen will, dann doch ein freundliches, schönes, liebes, an dem sie sich aufrichten, über das sie sich freuen kann.

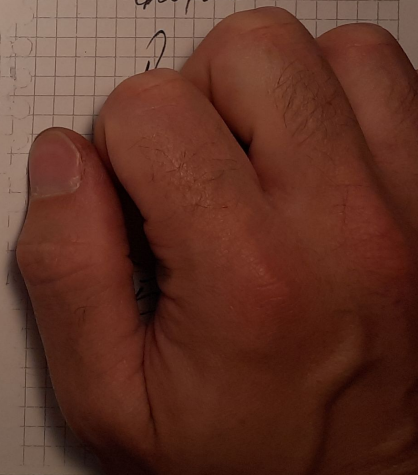
Soll auch mal an die Leute denken. Nicht immer nur für mich malen:
Du malst ja immer nur für dich.

War richtig stolz.





Info:
?





Sommer 1999

